

Damit die Teilnehmenden zur passenden Bildungsmaßnahme finden, diese erfolgreich abschließen und damit eine neue Perspektive am Arbeitsmarkt gewinnen, tragen viele Akteure im Programm „JobPerspektive Sachsen“ einen Baustein zum Erfolg bei



Alles unter einem Dach

„JobPerspektive Sachsen“ bündelt bisherige Maßnahmen für Langzeitarbeitslose – Zuweisung soll optimierter laufen

Info

Weitere Informationen zur JobPerspektive gibt es im Internet unter www.sab.sachsen.de/esf.

Regiestelle JobPerspektive Sachsen:
Iris e.V.
Projektleiter Jan Köhler
Telefon: 0351 46768927
Räcknitzhöhe 35a
01217 Dresden

Für Arbeits- und Langzeitarbeitslose in Sachsen gibt es eine „JobPerspektive“. Sie können auch in der neuen Förderperiode 2014 bis 2020 von Förderprogrammen aus EU-Mitteln profitieren. Rund 93 Millionen Euro aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und vom Land stehen bis 2020 für die „Qualifizierung von Arbeitslosen ohne Berufsabschluss zu einem anerkannten Berufsabschluss“, für die „Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit“ und für die „individuelle Einstiegsbegleitung“ bereit.

Viel Neues

Die bewährten Förderprogramme mit ihren einzelnen Projekten werden künftig unter dem gemeinsamen Dach der „JobPerspektive“ zusammengeführt und sollen noch gezielter und koordinierter Arbeits- und Langzeitarbeitslose qualifizieren oder in Arbeit bringen. Neu ist auch, dass das dritte Jahr der Umschulung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher/in über den ESF gefördert werden kann. Außerdem berücksichtigen die Programme des Sächsischen Wirtschaftsministeriums künftig noch stärker die Förderbedarfe bestimmter Zielgruppen. Beispielsweise wird die Möglichkeit zur Teilzeitqualifizierung mit dem Ziel der besseren

Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärker unterstützt aber auch die Vermittlung berufsspezifischer Sprachkenntnisse bei Migranten.

Für die „JobPerspektive“ wurden acht Regionalbüros unter der Leitung einer Regiestelle eingerichtet. Projektleiter Jan Köhler vom Iris e.V. hat EU-Zeit Rede und Antwort gestanden:

Herr Köhler, wie funktioniert die „JobPerspektive Sachsen“?

Bisher wurden in den verschiedenen Programmen hauptsächlich die einzelnen Maßnahmen gefördert. Die Projekte waren aber untereinander nicht genug vernetzt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden von den Jobcentern unterschiedlich gut in die Maßnahmen vermittelt, da die Fallmanager und Fallmanagerinnen oft zu wenige Informationen über die Maßnahmen und die Teilnehmenden hatten. Der systematische, regelmäßige Austausch zwischen allen am Projekt Beteiligten fehlte. Deshalb gibt es jetzt uns als Regiestelle und die Regionalbüros, um genau das zu verbessern. Ziel der „JobPerspektive“ ist es, individuelle Förderbedarfe künftig noch passgenauer zu adressieren und Maßnahmeabbrüche zu verringern.

Was ist die Aufgabe der Regiestelle?

Letztendlich geht es darum, gemeinsam mit den Regionalbüros die einzelnen Projekte zu strukturieren und zu steuern und Bedarfe in den einzelnen Regionen aufzudecken. Wir sind Ansprechpartner für fachliche Fragen und wir werden versuchen, die Angebote weiterzuentwickeln. Da wird es zum Beispiel Workshops zu bestimmten Fragestellungen geben. Außerdem werden wir Informationsmaterialien erarbeiten. Vor allem aber werden wir versuchen, Verfahren zu etablieren, die die Kommunikation zwischen allen Beteiligten verbessern. Selbstverständlich stehen wir auch in engem Kontakt mit den Jobcentern und Arbeitsagenturen und berichten an die Ministerien und die Bewilligungsbehörde.

Was bieten die Regionalbüros an?

Zunächst besteht die Aufgabe der Regionalbüros darin, die Jobcenter und Arbeitsagenturen über das Programm und die Maßnahmen zu informieren und bei ihnen regelmäßig den Bedarf an Teilnehmern in einzelnen Programmen abzufragen. Die Jobcenter weisen die potenziellen Teilnehmer und Teilnehmerinnen danach den Regionalbüros für die einzelnen Programmstufen zu. Die Regionalbüros führen dann die Eignungsfeststellung mit den Teilnehmenden durch. Sie decken auf, welche Kompetenzen, Fähigkeiten und Interessen, aber auch, welchen Förderbedarf sie haben und für welche Berufe sie aufgrund von möglichen gesundheitlichen Problemen in Frage kommen. Im Anschluss werden sie gezielter als bisher den einzelnen Maßnahmen zugewiesen. Außerdem sind die Regionalbüros Ansprechpartner für die Bildungsdienstleister, die die Projekte durchführen, sie organisieren den fachlichen Austausch in der Region und sie kontrollieren die Erfolge der Projekte.

Wie lange dauert es für den Betroffenen, bis er in der „richtigen“ Maßnahme landet?

Es ist ein intensives Verfahren mit Erstgespräch und Eignungstests und dauert in der Regel eine Woche. Das ist wichtig, um den individuellen Förderbedarf der Teilnehmenden festzustellen und sie eben nicht in ungeeignete Projekte zu vermitteln. Gerade die sogenannten „arbeitsmarktfernen“ Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind zum Teil Langzeitarbeitslose, die bereits Erfahrung mit ähnlichen Maßnahmen haben, die bisher eben noch nicht erfolgreich waren.

Hier gilt es zunächst vorhandene Ängste und negative Erwartungen aufzubrechen. Die Teilnehmenden müssen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Regionalbüros auch motiviert beziehungsweise überzeugt werden, dass die geplante Maßnahme erfolgreich sein wird.

Das klingt nach einem großen Maß an sozialpädagogischem Einsatz!

Ja, das stimmt. Zur Umsetzung des individuellen Ansatzes werden sich in den Regionalbüros und Projekten sowohl Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen als auch Psychologinnen und Psychologen für den Erfolg der Teilnehmenden einsetzen.



Das Team der Regiestelle der „JobPerspektive Sachsen“: Katrin Borsdorf, Silvia Löwe, Nicole Runge (vorn v.l.n.r.); Ludwig Ringeis, Jan Köhler (hinten v.l.n.r.)

Was erhoffen Sie sich von der JobPerspektive Sachsen?

Zuerst einmal, dass das Programm gut anläuft und dann natürlich, dass die einzelnen Projekte erfolgreich sind und damit vor allen Dingen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom Programm profitieren, eine neue Perspektive am Arbeitsmarkt bekommen oder bestenfalls natürlich eine Arbeit aufnehmen.

Vielen Dank für das Gespräch!